

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Henrici a Deventer Med. Doctor im Haag, Neues Hebammen-Licht, in welchem aufrichtig gelehret wird, wie alle unrecht liegende Kinder, lebendig oder todte, blos mit den Händen in ihr rechtes Lager zu ...

Welcher Eine fernere Untersuchung schwerer Geburthen Als auch Einen Probier-Stein und Schild der Hebammen in sich hält - Allwo zugleich von der notwendigen Besichtigung in un mit der Geburth verstorbener Weiber gehandelt wird, damit man sehen möge: Ob die Hebamme Ursache an dem Tode der Mutter und ...

Deventer, Hendrik van

Jena, 1744.

VD18 90518276

Ein wunderbarer Zustand.

urn:nbn:de:gbv:45:1-9853

Cörpers erkennen könne, ob das kreisende Weib, welche mit der Geburth verschieden, natürlicher Weise gestorben, oder aus Versehen der Wehemutter umkommen? Damit nun also erhellen möge, daß dieses nicht ohne Grund gesaget sey, weil ich vielleicht der Erste bin, der solche Sachen vortraget, die uns etwa dem ersten Ansehen nach gar wunderlich und seltsam vorkommen werden; so will ich diesem Verlangen willig ein Genügen leisten: Doch ehe ich dazu komme, will ich noch vorher ganz abhandeln, was von schweren Geburthen zu erinnern übrig ist, hernach werde ich zu dem Probier-Stein und Schild der Hebammen kommen, und zugleich daselbst das Amt und Pflicht der berühmten Aerzte, wie auch meiner selbst ausführen. Endlich aber will ich etwas von der Besichtigung reden, und beweisen, wie man wissen könne, ob ein Weib mit der Geburth eines natürlichen Todes gestorben, oder nicht.

Ein wunderbarer Zustand.

Ich habe in dem ersten Theil in dem 27. Capitel pag. 199. seq. gelehret, was vor Gefahr zu befürchten, wenn das Becken des Weib



Weibes gar zu weit ist, und was eine Hebame dabey thun müsse, daß man in solchem Falle denen über dem Haupte schwebenden Uebeln, und daher vielleicht entstehenden Unglücks-Fällen vorbeugen könne: Demjenigen nun, was ich daselbst gelehret, kan ich jeso nichts hinzu thun; aber die Sache destomehr zu bestätigen, will ich einen gar besondern casum erzehlen, der mir sonst bisher noch niemals vorkommen ist.

Ich wurde einmahl ein wenig vor Haag in der Straß, da man zur so genannten Narren-Mühle kommt, gerufen, da lag ein Weib in Kindes-Nöthen; woselbst ich ein recht traurig Spectackel gesehen. Der Kopf des Kindes hieng bis zu den Schultern außerhalb der Schaam des Weibes, und doch ragete blos der Wirbel hervor, da die andern ungefehr drey Theile des Kopfes noch in der Bärmutter verborgen lagen, so, daß dieselbe mit des Kindes Kopfe bis zu den Schultern außerhalb der Schaam hervor hing; die Wehemutter war, nicht ohne Ursache, sehr bekümmert, und konte sich auf keine Weise helfen. Ich befreyete das Weib; und muß gestehen, daß ich mehr Schwierigkeit gefunden, als ich anfangs gedachte, weil ich mich nicht trauete, das Kind hervor zu ziehen, aus Furcht ich möchte vielleicht die ganze Mutter, mit samt der Frucht heraus ziehen.

Aus

Aus diesem Exempel können die Wehemütter sehen, wie nöthig es ihnen sey, daß sie meine in dem 27. Capitel des ersten Theils vorge- tragene Lehre wohl in acht nehmen, damit sie nicht auf gleiche Weise unversehens zu Schaden der Mutter und des Kindes überfallen werden, wenn sie den Mutter- Mund nicht befestigen, und zurücke halten, wie ich in dem jetzt angeführten Capitel gelehret.

Das IV. Capitel.

Von schweren Geburthen;
aus Mangel der Wehen, oder
weil sie nicht anhalten.

Nachdem wir nun bisher von schweren Geburthen gehandelt; so wollen wir nun auch etwas zum Beschluß von den unächtten Wehen, welche man wilde, und nicht anhaltende, zu nennen pfleget, gedencken.

Es ist bekant, daß zu einer Geburth gewisse Wehen nöthig sind, welche sich natürlicher Weise einstellen, und das Kind hervor treiben müssen.

Ich verstehe aber unter diesen natürlichen

